

«Die Ballade von der Typhoid Mary» in Gebärdensprache

Aufführung Mit einer Spezialvorstellung für Hörende und Gehörlose wartet das ex/ex theater auf

VON ANDREA MAŠEK

Drei Schauspielerinnen und Schauspieler stehen seit vergangener Woche auf der Bühne und lassen die Geschichte der Typhoid Mary, nach dem Roman von Jürg Federspiel, erneut aufleben. Am Freitagabend gesellen sich für eine Vorstellung des ex/ex theaters noch zwei Personen dazu. Sie agieren wie Statisten, sie sagen nichts, ihre Hände und Mäuler werden aber dennoch die ganze Zeit über in Bewegung sein. Es sind zwei Dolmetscher für Gehörlose.

Diese spezielle Aufführung initiiert hat Regisseurin Sasha Mazzotti. «Ich kannte das Konzept aus Grossbritannien», erzählt Mazzotti, «dort ist dies schon lange Standard in praktisch allen Stadttheatern.» Für sie ist es das erste Mal, dass sie so etwas in der Schweiz plant. In Deutschland hat sie jedoch viel Erfahrung gesammelt. «Zum ersten Mal inszenierte ich eine Aufführung für Hörende und Gehörlose 1996 in Potsdam», erzählt sie. Seither ist dies für sie Programm in Deutschland. Zum letzten Mal vergangenen Sommer in Erfurt.

«Ein gemeinsames Erlebnis»

Es sei nicht gewinnbringend, erklärt sie. In jede dieser Aufführungen kämen zwischen drei und dreissig Gehörlose. Doch auch wenn nur eine Person da sei, habe es sich schon rentiert. Wichtig ist auch, so Mazzotti, dass auf diese Weise «hören-

den und gehörlosen Freunden ein gemeinsames Erlebnis ermöglicht wird».

In der Vorstellung «Die Ballade von der Typhoid Mary» von Freitag werden die Zuschauer mit Hörproblemen mehr oder weniger zusammengesetzt. Dies vereinfacht die Aufgabe der Dolmetscher. Die beiden werden erst am Freitagnachmittag zu einer Stellprobe aufgebeten. Dann wird bestimmt, wo sie jeweils stehen dürfen. Da die Bühne in der E-Halle sehr breit sei, müssten sie mit den Kulissen mitlaufen, sagt Mazzotti. Dabei müssen sie für die Gehörlosen stets präsent und gut sichtbar sein. Zum anderen aber unsichtbar genug sein, damit sie in der Inszenierung nicht störend wirken. «Dies ist eine Herausforderung», weiss Mazzotti aus Erfahrung.

Hin und wieder längere Pausen

Auch für die Schauspielerinnen und Schauspieler. Sie müssen an diesem Abend berücksichtigen, dass die Dolmetscher manchmal etwas länger fürs Übersetzen brauchen. Das bedeutet, es braucht hin und wieder längere Pausen oder Auftritte verzögern sich. Dem Publikum wird dies nicht auffallen. «Und für

uns ist es eine bereichernde Erfahrung», sagt Mazzotti.

Sie erklärt, die «Die Ballade von der Typhoid Mary» biete sich dafür an: Drei Schauspieler würden 14

Rollen spielen, es gebe schnelle Wechsel und klare Bilder. Die Sprache sei teils sekundär. Doch eigentlich funktioniere es bei allen Stücken: «Ich habe Aufführungen von Shakespeare-Stücken für Gehörlose gesehen oder Schillers «Don Car-

los» und sagte mir, wenn das geht, geht alles.»

Nicht billig

Ermöglicht wird die Vorstellung durch die Fachstelle für die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung. Denn die Simultanübersetzung in Gebärdensprache ist nicht billig und im Produktionsbudget nicht enthalten. Glücklicherweise ist die Regisseurin darüber, dass ein Mann und eine Frau dolmetschen. Sie könnten die entsprechenden Rollen übernehmen: er die männlichen Charaktere, sie die weiblichen.

Die Vorstellung am Freitag, 9. Dezember, um 20 Uhr in der E-Halle, an der Erlentmatstrasse 7, wird in der Gebärdensprache simultan übersetzt. Tickets unter tickets.exex.ch

«Ich habe Aufführungen von Shakespeare-Stücken für Gehörlose gesehen oder Schillers «Don Carlos» und sagte mir, wenn das geht, geht alles.»

Sasha Mazzotti, Regisseurin